

Frankfurt

Berichte und Bilder von allen wichtigen Ereignissen in Frankfurt

13. OKTOBER 2014

FRANKFURTER RUNDSCHAU » FRANKFURT

HILFE BEI DER SCHULWAHL

Das deutsche Bildungssystem begreifen

Von SANDRA BUSCH



Eltern mit Migrationshintergrund brauchen Hilfe bei der Auswahl der richtigen Schule für ihr Kind. Foto: dpa

Pensionierte Lehrerinnen helfen Eltern mit Migrationshintergrund bei der Schulwahl für deren Kinder. So soll verhindert werden, dass Eltern aus Unwissenheit falsche Entscheidungen treffen. Denn immer noch machen Schüler mit Migrationshintergrund die schlechteren Abschlüsse.

FRANKFURT –

Für Bipin Wang hat es nur Stress bedeutet, als der Wechsel an die weiterführende Schule bei seiner Tochter anstand. „Unser Schulsystem in China ist ganz anders“, sagt Wang. Dort entscheiden nicht die Eltern, welche Schulform ihr Kind besuchen soll. Der weitere Weg wird allein durch die Noten bestimmt. Und die zahlreichen Möglichkeiten im deutschen Schulsystem „waren für mich schwierig zu sortieren. Ich kannte das ja alles nicht“, sagt er. „Ich hatte immer die Befürchtung, eine falsche Entscheidung für mein Kind zu treffen.“

So wie Wang geht es vielen Eltern mit Migrationshintergrund. Integrierte und Kooperative Gesamtschule, Haupt- und Realschule, Gymnasien, G8 oder G9 – da blickt kaum jemand durch, der seine Schulzeit in einem anderen Land durchlaufen hat. Oft genug treffen Eltern dann aus Unwissenheit die falsche Entscheidung für ihr Kind. Der Effekt ist, dass „immer noch Schüler mit Migrationshintergrund die schlechteren Abschlüsse machen“, sagt die pensionierte Lehrerin Ingrid Apel. Sie weiß aber aus Erfahrung: „Die Eltern wollen ihre Kinder unterstützen, wissen aber oft nicht wie.“

Gemeinsam mit zwei weiteren Lehrerinnen in Rente gründete sie daher den „Interkulturellen Bildungsverein“. Sie wollen „für mehr Chancengleichheit in der Stadt“ sorgen, sagt Apel. Ihr Projekt „Sprungbrett Bildung“ ist vor wenigen Wochen gestartet: In kostenlosen Beratungsgesprächen und bei Infoveranstaltungen wollen sie Eltern über Schulsystem und Schulkultur aufklären, auf Elternabende, Sprechtag und auf die Mitwirkung in der Schule vorbereiten. „In vielen Ländern können Eltern gar nicht in der Schule mitgestalten“, sagt Apel. „Bei uns wird ein Heraushalten der Eltern dagegen als Desinteresse wahrgenommen.“

Weg zum Studium

Bei dem Projekt kooperiert der Verein mit zwei Schulen: An der Friedrich-Ebert- und an der Helmholtzschule gibt es nun Sprechstunden für Hilfesuchende. Finanziert wird das 90 000-Euro-Projekt zur Hälfte vom Hessischen Sozialministerium, die andere Hälfte übernimmt die im Nordend ansässige Firma H.a.I.m.-Elektronik.

„Sprungbrett Bildung“ wird von einem Beirat begleitet, in dem vorwiegend Menschen mit Migrationshintergrund sitzen. Sie steuern ihre Erfahrungen und Ideen bei. So wie Leyla Celikten, die einst ihren Sohn aus Unwissenheit auf die für ihn falsche Schule schickte. Oder Youssef Bouniete, der als Bester seiner Grundschulklasse von den Eltern auf die Realschule geschickt worden war – und dann einen mühevollen Weg gehen musste, um doch noch studieren zu können.

Beratungstermine können beim Interkulturellen Bildungsverein, Berger Straße 69, unter der Telefonnummer 48 98 78 81 vereinbart werden.

AUTOR



Sandra Busch

Redakteurin, Frankfurt/Rhein-Main